

Lesereise

Ein Lesezyklus
Theater Delly Solothurn, Gerberngasse 11
Jeweils am **ersten Freitag** im Monat um **19 Uhr**



Silvia Jost

Adrian Fähndrich

Giulietta Odermatt

Ben Jeger

Jens Wachholz

Andreas Berger

Silvia Jost

Hanspeter Bader

Denise Hasler

Anna Jeger

Milva Stark

Christine Hasler

7. November 2025

Harold und Maude

von **Colin Higgins**

Es lesen **Silvia Jost** und **Adrian Fähndrich**

Die Liebe

5. Dezember 2025

Else trifft Heinrich

Ausgewählte Gedichte von **Else Lasker Schöler**
und **Heinrich Heine**

Es liest **Giulietta Odermatt** | Musik **Ben Jeger**

2. Januar 2026

Am Hang

Roman von **Markus Werner**

Es lesen **Jens Wachholz** und **Andreas Berger**

6. Februar 2026

Das Leuchten der Erinnerung

Roman von **Michael Zadoorian**

Es lesen **Silvia Jost** und **Hanspeter Bader**

6. März 2026

Eine Frau zu sehen

Erzählung von **Annemarie Schwarzenbach**

Es liest **Denise Hasler** | Musik **Anna Jeger**

3. April 2026

Kiki Beach

Gedichte von **Verena Stauffer**

Es liest **Milva Stark** | Musik **Christine Hasler**

Reservation:

Online www.lesesyklus-lesereise.ch/agenda

Tel **076 582 51 46** (Mo-Fr 17-20 Uhr oder sms)



Mit Unterstützung von



Produktion

Verein Lesesyklus Lesereise Solothurn

und den Mitgliedern und Gönner*innen des Verein Lesesyklus Lesereise

Freitag, 7. November 2025, 19 Uhr

Harold und Maude

Von **Colin Higgins**

Es lesen **Silvia Jost** und **Adrian Fähndrich**

Lesungsrechte **Diogenes Verlag AG Zürich**

Harold betrachtete das winzige Häuflein von Trauergästen. Einige begannen, ihre Regenschirme aufzuspannen, um sich darunter in Sicherheit zu bringen. Andere standen ruhig da, ihre Hüte in der Hand. „Pssst!“

Harold drehte sich um.

Jenseits des Grabes stand Maude im gelben Regenmantel mit passendem Südwester und winkte, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Verwirrt blickte er schnell hinunter auf den Sarg, als ob er sie nicht gesehen hätte.

„Pssst!“

Er bewegte sich nicht.

Der neunzehnjährige Harold, den gesellschaftlichen Zwängen seiner sehr wohlhabenden Familie unterworfen, hat ein Faible für alles, was mit dem Tod zu tun hat. Er inszeniert immer wieder makabre Sterbeszenen, um seine dominante und etwas lieblose Mutter dazu zu bringen, ihre distanzierte und lieblose Haltung ihm gegenüber zu ändern. Sein Auto ist ein Leichenwagen. Er besucht mit Vorliebe Beerdigungen. Alle Versuche seiner Mutter, ihn zu einem geachteten Abkömmling seines Standes zu machen, scheitern an seiner Widerborstigkeit. Dann trifft Harold auf einer dieser Beerdigungen die 79-jährige Ruth, die ähnliche Neigungen wie er zu haben scheint. Und damit beginnt eine der aussergewöhnlichsten, schönsten und herzerwärmenden Beziehungen zweier ganz unterschiedlicher Menschen. Und der Tod, der bisher eher skurilles Schauspiel im Leben von Harold war, wird plötzlich ganz real.



© imago-everett-collection

Colin Higgins

Colin Higgins wurde am 28. Juli 1941 als Sohn einer Australierin und eines Amerikaners auf Neukaledonien (einer Insel mitten im Pazifik, die zu Frankreich gehört) geboren. Higgins studierte Englische Literatur in Stanford, Kalifornien und an der Sorbonne in Paris, nahm Schauspielunterricht in New York und arbeitete zeitweise als Schauspieler. Ende der 60er Jahre studierte er an der Filmhochschule von Los Angeles. Seine Abschlussarbeit «Harold and Maude» wurde 1971 in der Regie von Hal Ashby verfilmt, war ein Überraschungserfolg und wurde später zum Kultfilm. Colin Higgins schrieb sechs weitere Film-Drehbücher, zumeist Komödien, die mit großen Hollywood-Stars, teilweise in der Regie von Higgins selbst, verfilmt wurden und auf dem Kinomarkt erfolgreich waren.

1988 starb er in Beverly Hills an Aids.

Freitag, 6. Februar 2026, 19 Uhr

Das Leuchten der Erinnerung

Roman von **Michael Zadoorian**

Es lesen **Silvia Jost** und **Hanspeter Bader**

Alle Rechte Verlag Harper Collins

Aus der Gegend um Detroit, in der wir unser ganzes Leben verbracht haben, starten wir in westlicher Richtung quer durch den Bundesstaat. Bisher verläuft die Reise friedlich, und wir kommen gut voran. Der leichte Luftzug, der durch mein Ausstellfenster weht, lässt ein geschmeidiges vollendetes Rauschen entstehen, das uns begleitet, während wir uns Kilometer um Kilometer von unseren alten Ichs entfernen. Der Kopf wird klar, die Schmerzen lassen nach, die Sorgen lösen sich auf, und sei es auch nur für ein paar Stunden. John schweigt, macht hinterm Steuer aber einen zufriedenen Eindruck. Er hat einen seiner ruhigen Tage.

Ein seit 50 Jahren verheiratetes Paars, Ella und John Spencer, die in Massachusetts an der Ostküste der USA leben, wollen noch einmal auf Reise: über Virginia und Texas nach Key West in Florida, um das Haus Ernest Hemingways zu besuchen. John hat lange Jahre als Englischlehrer gearbeitet und ist ein großer Fan der Werke Ernest Hemingways. Als die beiden gemeinsamen Kinder noch klein waren, hat die Familie viele Reisen durch die USA unternommen – in ihrem Wohnmobil mit dem Namen «Leisure Seeker».

Der Roman, aus der Sicht von Ella, erzählt, was diesen beiden Menschen auf ihrer Reise widerfährt. Es ist ein nicht ganz unproblematisches Vorhaben, denn Ellas Tage sind gezählt, der Tumor, der bei ihr entdeckt wurde, hat schon gestreut, ihr Mann John leidet an Demenz, kann kaum noch gestern von heute und morgen unterscheiden. Aber da er körperlich noch einigermaßen fit ist, und fahren kann, wagen sie die Tour, trotz des Widerstands ihrer Kinder und der Ärzte.

So besteigen sie mit über achtzig ihr altes Wohnmobil und fahren, die Route 66 entlang, zu den Orten, die für sie und ihr Leben eine Bedeutung hatten. Ella ist die Hüterin der Straßenkarten und die Wächterin der Käse- und Tablettenrationen. Und gerade sie will sich dieser Reise stellen - auch wenn sie sich davor fürchtet, dass auch ihre Liebe dem Vergessen geweiht sein kann.

Michael Zadoorian



© zvg

* 26. Februar 1957 in Detroit, USA, ist Autor mehrerer Romane und Kurzgeschichten. Er absolvierte ein Studium in Creative Writing und arbeitete als Rasenjunge, Werbetexter, Journalist, Sprecher, Spionagetalent, Schiffssaalangestellter und Pflanzenwächter für Chrysler. Sein zweiter Roman «Das Leuchten der Erinnerung» (The Leisure Seeker) wurde 2018 mit Donald Sutherland und Helen Mirren in den Hauptrollen verfilmt.

Freitag, 5. Dezember 2025, 19 Uhr

Else trifft Heinrich oder verliebt in die Liebe

Gedichte von **Else Lasker Schüler** und **Heinrich Heine**

Zusammengestellt und gelesen von **Giulietta Odermatt**

Musikalische Begleitung **Ben Jeger**

*Wenn wir uns anseh'n,
Blühh unsere Augen.*

*Und wie wir staunen
Vor unseren Wundern - nicht?
Und alles wird so süß.*

*Von Sternen sind wir eingerahmt
Und flüchten aus der Welt.*

Ich glaube wir sind Engel.

Else Lasker Schüler

*Wenn ich in deine Augen seh,
So schwindet all mein Leid und Weh;
Doch wenn ich küsse deinen Mund,
So werd ich ganz und gar gesund.*

*Wenn ich mich lehn an deine Brust,
Kommt's über mich wie Himmelslust.
Doch wenn du sprichst: ich liebe dich!
So muss ich weinen bitterlich.*

Heinrich Heine

«Else trifft Heinrich» ist ein musikalisch-lyrischer Abend, ein Rendezvous durch Zeit und Raum hindurch, der eine grosse deutsche Lyrikerin mit einem der grössten deutschen Schriftsteller vereint. Eine Art Flirt aus Klängen, Worten, Sprachbildern, verfasst in zwei verschiedenen Jahrhunderten. Was Else Lasker Schüler und Heinrich Heine verbindet, ist die jüdische Abstammung, also Teil einer zumeist misstrauisch bis feindselig betrachteten Minderheit zu sein, die Erfahrung des Exils und die Fähigkeit, das Glück und die Schmerzen von Leidenschaft und Liebe in mitreisenden Versen zu beschwören.



Else Lasker Schüler

Elisabeth „Else“ Lasker-Schüler (geboren am 11. Februar 1869 als Elisabeth Schüler in Elberfeld; gestorben am 22. Januar 1945 in Jerusalem) war eine deutsche Dichterin und Zeichnerin. Sie gilt als herausragende Vertreterin der avantgardistischen Moderne und des Expressionismus in der Literatur.

1933 floh sie vor dem Naziregime erst nach Zürich, 1939 reiste sie dann nach Jerusalem. 1945 starb sie, schon länger krank nach einem Herzanfall.



Heinrich Heine

Christian Johann Heinrich Heine (* 13. Dezember 1797 als Harry Heine in Düsseldorf, Herzogtum Berg; † 17. Februar 1856 in Paris) war einer der bedeutendsten deutschen Dichter, Schriftsteller und Journalisten des 19. Jahrhunderts.

Er machte die Alltagssprache lyrikfähig, erhob das Feuilleton und den Reisebericht zur Kunstform. Als kritischer, politisch engagierter Journalist, Essayist, Satiriker und Polemiker war Heine ebenso bewundert wie gefürchtet.

Freitag, 2. Januar 2026, 19 Uhr

Am Hang

Roman von **Markus Werner**

Es lesen **Jens Wachholz** und **Andreas Berger**

Alle Rechte Fischer Verlag Frankfurt/M.

Alles dreht sich. Und alles dreht sich um ihn. Verrückterweise bin ich sogar versucht mir einzubilden, er schleiche in diesem Augenblick ums Haus - mit oder ohne Dolch. Dabei ist er ja abgereist, heisst es, und ich höre nur Grillen und aus der Ferne nächtliches Hundegebell. Da fährt man über Pflingsten ins Tessin, um sich in Ruhe zu vertiefen in die Geschichte des Scheidungsrechts, und dann kommt einem dieser Unbekannte in die Quere, dieser Loos, und bringt es fertig, mich so aufzuwühlen, daß alle Sammlung hin ist.

Der Roman «Am Hang» erzählt die Geschichte einer zufälligen Begegnung zwischen zwei ungleichen Männern im Hotel Bellavista im Tessin. Der junge, rational denkende Scheidungsanwalt Clarin trifft auf den älteren, melancholischen Loos, der seine Frau verloren hat und das Leben eher emotional betrachtet. In ihren Gesprächen über Liebe, Treue und Verlust entspinnt sich ein spannendes Wechselspiel der Weltanschauungen. Clarin steht für eine moderne, unbeschwerte Sicht auf Beziehungen, während Loos von der Vorstellung einer bedingungslosen, ewigen Liebe geprägt ist. Nach und nach enthüllt sich eine düstere Wahrheit über Loos' Vergangenheit, die das Verständnis von Liebe und Schuld in Frage stellt. Die Gespräche zwischen den beiden Männern nehmen eine zunehmend beklemmende Dynamik an, in der sich Wahrheit und Interpretation vermischen.

Loos blieb stehn und atmete schwer. Seit ich allein bin, rauche ich wieder, das rächt sich, sagte er. Fünf Jahre lang habe ich nicht mehr geraucht, obwohl mich meine Frau, sie selbst war Nichtraucherin, niemals dazu gedrängt hat aufzuhören. Es war eine fettleibige Dame, die mich von meiner Sucht befreit hat. - Eine Handauflegerin? - Nein, keine Handauflegerin, sondern eine Person, die mir in einem Cafe gegenüber saß und diverse Süßspeisen verzehrte, hastig und mit geradezu schamloser Gier. Ich empfand Ekel. Wie kann man so haltlos und willensschwach sein, fragte ich mich, zündete mir eine Zigarette an und merkte, daß ich sie gierig rauchte.



© Selwyn Hoffmann

Markus Werner

Markus Werner wurde 1944 in Eschikon, Schweiz, geboren. Er studierte Germanistik, Philosophie und Psychologie in Zürich und arbeitete lange als Gymnasiallehrer, bevor er sich ganz dem Schreiben widmete.

Werner veröffentlichte insgesamt sieben Romane, darunter «Zündels Abgang» (1984), «Bis bald» (1992) und sein letztes Werk «Am Hang» (2004), das ihn einem breiten Publikum bekannt machte. Seine Bücher behandeln oft existenzielle Themen wie Liebe, Verlust und Vergänglichkeit. Er verstarb 2016 in Schaffhausen.

Freitag, 6. März 2026, 19 Uhr

Eine Frau zu sehen

Erzählung von **Annemarie Schwarzenbach**

Es liest **Denise Hasler** Musikalische Begleitung **Anna Jeger**

Eine Frau zu sehen: nur eine Sekunde lang, nur im kurzen Raum eines Blickes, um sie dann wieder zu verlieren, irgendwo im Dunkel eines Ganges, hinter einer Türe, die ich nicht öffnen darf - Aber eine Frau zu sehen, und im selben Augenblick zu fühlen, dass auch sie mich gesehen hat, dass ihre Augen fragend an mir hängen, als müssten wir uns begegnen auf der Schwelle des Fremden, dieser dunkeln und schwerwütigen Grenze des Bewusstseins...

Ja, In dieser Sekunde zu fühlen, Wie auch sie stockt, beinahe schmerzhaft unterbrochen im Gang der Gedanken, als zögen sich ihre Nerven zusammen, von meinen berührt.

Weihnachten 1929: Im Fahrstuhl eines Grandhotels in den Schweizer Alpen trifft die junge Erzählerin auf eine geheimnisvolle Frau im weißen Mantel. Ihre Blicke begegnen sich, Sekunden nur, es fällt kein Wort, und doch: Dieser Moment verändert alles, weckt Hoffnungen und Begehren. Inmitten des mondänen Treibens am Winterkurort «M.» wartet die junge Frau auf nur ein Wort, eine Geste der Anderen - um zu guter Letzt alle Warnungen in den Wind zu schlagen und allein ihrem Gefühl zu folgen.

«Eine Frau zu sehen» ist ein Text voller Erotik und Leidenschaft. Annemarie Schwarzenbach, die viel umworbene Millionärstochter in Männerkleidern, schrieb ihn mit nur 21 Jahren. Er wurde zu Lebzeiten nie publiziert, erst 2007 im Schweizerischen Literaturarchiv gefunden, das den Nachlass von Annemarie Schwarzenbach aufbewahrt. Ihr Grossneffe Alexis Schwarzenbach hat den Text aus dem zuerst titellosen Manuskript editiert. Der Verlag Kein & Aber hat ihn 2008 als Buch veröffentlicht.



Annemarie Schwarzenbach

*23. Mai 1908 in Zürich, † 15.11.1942 in Sils/Engadin, Schriftstellerin, Reisejournalistin und Fotografin, ist eine der faszinierendsten und spezielsten Persönlichkeiten, die die Schweizer Literatur hervorgebracht hat.

In eine reiche Fabrikantenfamilie hineingeboren begab sie sich nach ihrem Studium und der Publikation ihres ersten Romans «Freunde um Bernhard», einer gewissen Ruhelosigkeit folgend, immer wieder auf Reisen. Ihr unkonventioneller Lebensstil, ihre offen gelebten sexuellen Neigungen, ihre antifaschistische Haltung, dazu eine Morphinsucht, die sie ein Leben lang begleitete, brachte sie immer wieder in Konflikt mit ihrer bürgerlich geprägten, z.T. nazifreundlichen Familie.

Ihr früher Tod 1942 im Engadin wurde vermutlich durch eine falsche medizinische Diagnose nach einem Sturz mit dem Fahrrad verursacht.

Freitag, 3. April 2026, 19 Uhr

Kiki Beach

Gedichte von **Verena Stauffer**

Es liest **Milva Stark** Musikalische Begleitung **Christine Hasler**

Alle Rechte Verlag kookbooks Berlin

Grüne Steine

*Ich lieb den Blick, den du auf mich hast
Ich lieb, dass du meinen Hintern magst
Ich lieb, dass du mich liebst
Auch wenn du's mir nicht sagst
Ich lieb den Blick, den du auf mich hast
Der nicht wertend ist
Und der erkennt
Mich in einer Art
Die es sonst nicht gibt
(...)*

Verena Stauffer erfindet das Liebesgedicht neu. Kiki Beach entführt in eine Welt von Annäherung und Begehren. Virtuelles Erleben, KI und Wirklichkeit verschwimmen, alles fließt ineinander und über in eine neue Offenheit. Von den Gedichten «Kinky Bitch» bis «Kiki Beach» befindet man sich auf einer Reise durch tatsächliches Erleben und sich öffnende digitale Welten.

Während die reale Gegenwart sich zusehends verfinstert, wird in der digitalen nach Erleuchtung gesucht. Die politischen Krisen der Gegenwart treffen auf die Klimakrise. Sie schneiden ein. Massive gesellschaftliche Umwälzungen passieren. Verena Stauffers poetisches Credo ist es, in dieser Grausamkeit der Veränderungen kleine, schöne, verwunderliche, lustvolle oder schmerzhaftige Begegnungen zu lichten und diese zu schattigen Schätzen zu schreiben.

Verena Stauffer



© Sasa Felsbach

1978 in Kirchdorf an der Krems geboren wuchs im oberösterreichischen Molln auf. Sie studierte Philosophie an der Universität Wien.

2013 veröffentlichte sie erste literarische Texte, überwiegend im Literaturmagazin «Manuskripte». Für ihre vorwiegend in Anthologien publizierte Lyrik und Prosa erhielt sie mehrere Auszeichnungen, unter anderem den Manuskripte-Förderpreis, den Rotahorn-Literaturpreis sowie Stipendien des österreichischen Bundeskanzleramtes. 2018 erschien ihr Debütroman «Orchis» über die Abgründe der menschlichen Psyche, der im gleichen Jahr für den Literaturpreis Alpha, die Hotlist und den Blogger-Debütpreis nominiert war.

Nach Auslandsaufenthalten in Deutschland, Russland und den USA lebt Stauffer gegenwärtig in Wien.